

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mignon

Thomas, Ambroise

Leipzig, [ca. 1920]

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

Armes Kind liebt seinen Herrn;
 Dahin allein geht ihr Streben,
 Zu gefallen, dem treu sie ergeben.
 Hahaha! Das tolle Märchen! Vergäß' es doch so gern!
 Jetzt seh' ich besser aus, blieb' gerne so fürs Leben.
 Tralalalala,
 Ist das Mignon wohl? Ja, ach ja!

Nr. 10 b. Melodram.

Mignon. Kaum erkenne ich mich wieder. Ach, die glückliche Philine; jetzt begreife ich, daß man sie schön findet. (Sie öffnet die Thür des Kabinetts.) Hier hinein hat man wohl ihre prächtigen Kleider gebracht? (Sieht neugierig in das Kabinett.) Ja! Wenn ich auch — ich bin ja allein, niemand sieht mich — welch eine tolle Idee fährt mir da durch den Kopf. (Sie geht in das Kabinett.)

(Das Fenster öffnet sich plötzlich. Friedrich erscheint auf dem Balkon.)

Fünfter Auftritt

Friedrich allein.

Friedrich. Da bin ich! (Springt ins Zimmer.) Das Gitter brach unter meinen Füßen, der Wind riß mir den Hut vom Kopfe, und bald wäre ich auf dem Wege in den Bäumen hängengeblieben. Doch was schadet's? Ich bin auf dem Platze! (Steht umher.) Ganz sicher hat mein Onkel Philine dieses Zimmer angewiesen — das Boudoir meiner Tante! Ah, Herr Onkel, ich bin entschlossen, Ihnen Philine streitig zu machen, Ihnen, dem Fürsten von Tiefenbach, der ganzen Welt! (Die Hand am Degen.) Und, wenn es sein muß, mit dem Degen in der Hand. Wehe dem ersten Liebesritter, der mir in mein Gehege kommt.

Sechster Auftritt

Wilhelm, Friedrich.

Wilhelm (die Mittelthür öffnend). Mignon! (Tritt ein.) Ich habe Philine versprochen müssen, sie zu entfernen, und ich — (Friedrich bemerkend.) Ah! (Verbeugt sich.)

Friedrich (für sich). Ist das nicht der neue Ritter, welchen man mir heute morgen vorstellte?

Wilhelm (für sich). Das ist ja der junge Ged aus dem Wirtshause.

Friedrich (laut). Sie hier — in diesem Schloß?

Wilhelm. Wie Sie sehen. Ich fungiere hier als Theaterdichter.

Friedrich. Aber mit welchem Rechte erlauben Sie sich, in Mademoiselle Philines Zimmer einzudringen?

Wilhelm. Und mit welchem Rechte, mein Herr, sind denn Sie hier?

Friedrich. Ich bin durchs Fenster gestiegen, auf die Gefahr hin, mir den Hals zu brechen. Denn, mein Herr — denn — ich bete sie an, ich vergöttere sie!

Wilhelm. Ich, mein Herr, bin rasend verliebt in sie!

Friedrich. Also sind wir Nebenbuhler?

Wilhelm. So scheint es.

Friedrich. Und Mademoiselle Philine gibt Ihnen hier ein Rendezvous? Und Sie denken, mir ihre Liebe streitig zu machen?

Wilhelm. Ja, beim Himmel!

Friedrich. Das genügt, mein Herr! (Seinen Degen ziehend.) Wir schlagen uns!

Wilhelm (lachend). Wie, hier in diesem Salon?

Friedrich. Gewiß! Bei Philine, in ihrem Boudoir, das ist originell!

Wilhelm (den Degen ziehend). Nun, wenn es sein muß, vorwärts! (Sie kreuzen die Degen. Mignon mit einer von Philines Roben gekleidet, tritt aus dem Kabinett.)

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Mignon.

Mignon (sich zwischen beide werfend). Ah — Meister — Gott im Himmel!

Wilhelm. Mignon!

Friedrich. Mignon! Welche Mignon? Was heißt das? — Aber ich täusche mich nicht, das ist ja ein Kleid Philines?

(Lacht.) Hahaha!

Wilhelm. Mein Herr!

Friedrich. Beruhigen Sie sich! Wir werden uns noch wiederfinden. Gott behüte mich, daß ich dieses schöne Kind Thretwegen töten sollte. Aber Philine muß ich doch gleich erzählen — (Lacht.) Haha! (Läuft lachend ab.)